

## Kommunale Psychohygiene

Im Schatten politisch weit bedeutenderer Ereignisse spielten sich am gestrigen „Gumpiga Donnerstag“ in so mancher heimischen Amtsstube ebenfalls kurzfristige Machtwechsel ab. Es ist Faschingsbrauch, dass im Ländle die Bürgermeister den Faschingsgilden ihren Rathaus-schlüssel – sprich die Regierungsgewalt – übergeben. Meist sind das recht feucht-fröhliche Feierlichkeiten, bei denen auch das eine oder andere Schmähdicht vorgetragen wird und der Stadt- oder Gemeinderat von den „Narren“ auf Missstände und Verfehlungen aufmerksam gemacht wird. Ein kleines, aber feines Ventil für allfällige Unzufriedenheiten. Die Verantwortlichen machen dann natürlich immer gute Miene zum sowieso nicht allzu bösen Spiel und so können alle ein wenig Dampf ab- und ein paar Freundschaftsbiere zulassen und müssen keine bösen Hasskommentare im Internet schreiben bzw. lesen.

In den letzten beiden Jahren wurden diese der kommunalen Psychohygiene überaus dienlichen „Bürgermeister-Absetzungen“ leider allzu oft abgesagt. Das Virus machte größere Festivitäten unmöglich (oder zumindest sehr gefährlich), der Drang zu Verkleidungen fiel nach zwei dauermaskierten Jahren ohnehin etwas geringer aus und überhaupt: Maske über Maske? Undenkbar für einen richtigen Faschingsfex – dann lieber gleich bleiben lassen. Wobei: erstaunlicherweise fanden Bürgermeister-Absetzungen dennoch statt, zumindest im Großraum Bregenz. Ein paar unverzagte – und tatsächlich



### Jägerlatein

Von Raimund Tschako Jäger  
raimund.jaeger@neue.at

„doppelt maskierte“ – Narren kippten letzte Woche den Lochauer Bürgermeister aus dem Amt und auch das bislang eher arbeitslose Bregenzer Prinzenpaar erhielt von Michael Ritsch die Stadtschlüssel. Allerdings ohne Zuseher, ohne Medien, ohne Verkleidungen und – weit schlimmer – ohne Schmähdrede. Warum die Schlüsselübergabe dann überhaupt stattfand, mag sich mir nicht ganz erschließen – vielleicht wollte man einfach „in Übung“ bleiben, denn wenn uns die Pandemie eines gelehrt hat, dann: irgendwie geht’s immer weiter.

Eine Haltung, die auch angesichts der Kriegshandlungen in Osteuropa vielleicht nicht die falsche ist. Denn so fassungslos uns der Angriff auf die Ukraine auch machen mag: Herr Putin wird nicht einen Panzer abziehen, wenn wir am Rosenmontag die „Faschingskrapfen-Aktion“ in den Kindergärten absagen. Und auch die Nato wird weiterhin mit den Muskeln spielen, ob wir am Funkensonntag ein Feuer abbrennen oder nicht. Und punkto Solidarität (mit wem auch immer): Da wird es für jeden von uns noch genug Gelegenheiten geben, diese auch persönlich unter Beweis zu stellen ...

**Hinweis: Der Inhalt dieser Kolonne muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.**

**Zusätzlicher Wohnraum für 6000 Menschen in 20 Jahren: Der Masterplan Bregenz-Mitte sorgte für Aufsehen.**

EBERLE



## Weitere

**Städtebauliche Entwurfsstudie soll nun vertieft werden. Für die Erarbeitung des Masterplans hat die Stadt kürzlich die Projektkoordination und Verfahrensbegleitung ausgeschrieben.**

Von Jörg Stadler  
joerg.stadler@neue.at

Vor gut einem Jahr nahm die Expertengruppe die Arbeit an der städtebaulichen Entwurfsstudie Bregenz-Mitte auf. Im Juli 2021 wurden die Pläne dann öffentlichkeitswirksam präsentiert. Die als „Jahrhundertchance“ bezeichneten Überlegungen sehen eine unterirdische Verlegung der Landesstraße zwischen dem HTL-Kreisverkehr und dem Stadtteil Vorkloster vor, außerdem soll es einen öffentlichen Raum ohne motorisierten Individualverkehr für Fußgänger, Radfahrende und öffentliche Verkehrsmittel geben. Auch eine Unterflurtrasse der Bahn ist optional angedacht. Dass zumindest die Bahn-Unterflurtrasse technisch umsetzbar und finanzierbar ist, wurde der Stadt Bregenz bereits bestätigt. Ob

das auch für die unterirdische Verlegung der Straße gilt, wird derzeit im Auftrag des Landes und der Stadt untersucht. Bis wann die Studie vorliegen soll, darüber waren sich Bürgermeister Ritsch (SPÖ) und der ressortzuständige Landesrat Marco Tittler (ÖVP) nicht einig (die NEUE berichtete). Während sich ersterer die Grundlage für die rechtliche, verkehrliche und wirtschaftliche Machbarkeit





Die Landesstraße steht im Eigentum des Landes. Die Stadt Bregenz kann hier deshalb nicht selbst bestimmen.

HARTINGER

## Bregenz-Mitte

Die Architekten Dietmar Eberle, Roland Gnaiger und Erich Steinmayr sowie der Bauingenieur Markus Flatz und die Gruppe „Vision urbanes Leben Bregenz – VULB“ um Andreas Stickel untersuchten das stadträumliche und infrastrukturelle Potenzial, das sich durch eine Neuordnung des Stadtraumes ergibt. Der auf 20 Jahre angelegte Vorschlag sieht nun eine Tieferle-

gung der Straße ab dem Bregenzer Citytunnel bis zur HTL Bregenz vor, langfristig soll auch die Bahntrasse unterirdisch geführt werden. Eine der Kernaussagen der Entwurfsstudie ist die Heranführung des Stadtraumes an den See sowie der Brückenschlag zum Quellenviertel und Vorkloster mit verbesserter Anbindung an die Seeanlagen und den Festspielbezirk.

# Schritte für Bregenz-Mitte

schon in diesem Frühjahr 2022 erhoffte, erwartet das Land die Ergebnisse nicht vor Herbst.

Ungeachtet dessen wird die Stadt Bregenz das Megaprojekt nun weiter vertiefen und Grundlagen für die hoheitliche Planung schaffen. Dazu wurden Anfang dieser Woche zwei Beschaffungsaufträge ausgeschrieben. Dabei geht es zum einen um die Projektkoordination und zum anderen um die Verfahrensbegleitung der städtebaulichen Vertiefung der Vorstudie. Der geschätzte Gesamtwert der Aufträge wird mit 64.000 bzw. 63.000 Euro beziffert.

**Die Aufgaben.** Derzeit gibt es in der Landeshauptstadt mehrere parallel laufende Untersuchungen, die allesamt mit dem Projekt Bregenz-Mitte zu tun haben: Dazu zählen etwa die erwähnte Machbarkeitsstudie für die unterirdische Verlegung

der Landesstraße sowie die städtebauliche Vertiefung der Entwurfsstudie. Aber auch die Planungen für den Bahnneubau durch die ÖBB gehen weiter, und ein Verkehrsplanerteam untersucht die notwendigen Dimensionen des zukünftigen Busbahnhofs. Um all das zu koordinieren, brauche es eine über-



„Die Vorstudie muss in einen Masterplan gegossen werden. Das soll bis Ende 2022 passieren.“

**Andrea Krupski von Mansberg**  
Amt der Stadt Bregenz

geordnete Koordinationsstelle, sagt die Leiterin der Abteilung Stadtentwicklung und Mobilität, Andrea Krupski von Mansberg, auf NEUE-Anfrage. Die Aufgaben des Planungskordinators sind umfangreich. Laut Ausschreibung geht es darum, „Wissen aus den unterschiedlichen Strängen bestmöglich zwischen den Akteuren zu transportieren, die Planungen zu koordinieren, gegebenenfalls Adaptierungen der Projektrahmenbedingungen anzustoßen, Herausforderungen und Risiken zu erkennen und zu benennen sowie Diskussionen dazu zu leiten“. Darüber hinaus soll die Planungskoordination die Inhalte aus verschiedenen Fachbereichen „dokumentieren und regelmäßig in alle Stakeholder-Richtungen abgestimmt“ weitergeben.

**Dreistufiges Verfahren.** Für die städtebauliche Vertiefung der

Entwurfsstudie Bregenz-Mitte ist derzeit ein dreistufiges Verfahren geplant. Das Ziel ist ein Masterplan, der dann die Grundlage für die weiteren hoheitlichen Detailbebauungspläne bilden wird. „Dazu muss unter anderem die Bebauung der Baufelder nach Dichte, Höhe etc. evaluiert werden, aber auch der öffentliche Raum, die Straßen dimensioniert und programmiert werden, sowie Durchlässigkeit, Wegeverbindungen und Sichtachsen in weiteren verkehrsplanerischen Untersuchungen präzisiert werden“, erläutert Abteilungsleiterin Andrea Krupski von Mansberg. Laut Ausschreibung soll das Verfahrensbüro „die städtebauliche Vertiefung in enger Abstimmung mit der Stadt Bregenz entwickeln, ausloben, betreuen und durchführen“. Der Masterplan soll bis Ende Jahr bzw. Anfang 2023 fertiggestellt sein.